

REGIONALFOKUS

2. April 2020

Bundesländer: Von der Abschwächung in die Rezession

AUTOR
Barbara Bahadori
Telefon: 0 69/91 32-24 46
research@helaba.de

REDAKTION
Dr. Stefan Mütze

HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research

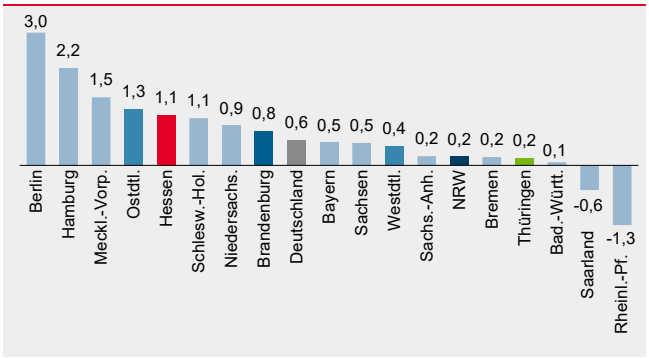
Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

Ende März wurden die Daten zum Wirtschaftswachstum der Bundesländer 2019 von den Statistischen Landesämtern bekannt gegeben. Diese Angaben aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden auf regionaler Ebene nicht saison- und kalenderbereinigt. Das gesamtdeutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs 2019 real um 0,6 %. Damit schwächte sich das Wirtschaftswachstum deutlich ab – nach Raten zwischen 1,5 % und 2,5 % in den vorherigen fünf Jahren. Die Spannweite der Bundesländer um den Mittelwert vergrößerte sich im Abschwung auf rund 4,5 Prozentpunkte.

Berlin und Hamburg erreichten die höchsten Wachstumsraten von 3,0 % bzw. 2,2 %. Danach folgen mit Werten zwischen 1,5 % und 1,1 % Mecklenburg-Vorpommern, Hessen und Schleswig-Holstein. Relativ eng um das Durchschnittswachstum bewegten sich Niedersachsen (0,9 %), Brandenburg (0,8 %), Bayern und Sachsen (0,5 %). Fast stagniert haben Baden-Württemberg (0,1 %) sowie Thüringen, Bremen und Nordrhein-Westfalen (0,2 %). In der Rezession befanden sich 2019 dagegen schon das Saarland (-0,6 %) und Rheinland-Pfalz (-1,3 %).

Große Spannbreite beim Wirtschaftswachstum 2019

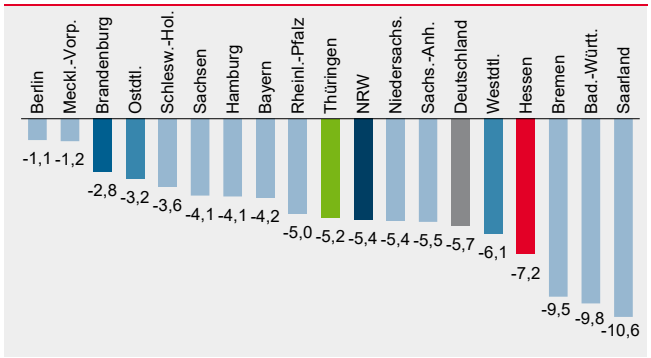
Reales BIP 2019, % gg. Vj.



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bundesländer in der Krise 2009

Reales BIP 2009, % gg. Vj.



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Revidierte Vorjahre: Korrektur der Erinnerung

Viele wichtige Informationen stehen erst mit zeitlicher Verzögerung zur Verfügung, sodass die statistischen Ämter die zuvor veröffentlichen Daten korrigieren müssen. Zudem fand 2019 eine Generalrevision statt, die die Wachstumsdaten auf Länderebene zum Teil erheblich veränderte. Für das Jahr 2018 kam es in den Kernregionen der Helaba nur in Nordrhein-Westfalen (NRW) zu einer positiven Anpassung (+0,7 Prozentpunkte auf 1,6 %). Hessen weist nun ein deutlich geringeres Wachstum aus (-1,0 Prozentpunkt auf 1,3 %), während Brandenburgs und Thüringens Zuwachsraten weniger stark reduziert wurden (-0,3 Prozentpunkte auf 1,1 % bzw. 0,3 %).

Prognose 2020: Coronakrise verursacht Rezession in den Bundesländern

Die Coronakrise und ihre Bekämpfung beeinträchtigen die Ökonomien weltweit. Das globale Wachstum dürfte auf 0,6 % sinken, was einer Welt-Rezession gleichkommt. Auch für Deutschland sind im ersten Halbjahr 2020 starke Rückgänge der Wirtschaftsleistung absehbar. In der zweiten Jahreshälfte erwarten wir eine V-förmige Erholung, die von der sehr expansiven Geld- und Fiskalpolitik, den umfangreichen Nachholeffekten und dem niedrigeren Ölpreis in Gang gesetzt wird. Sicher ist dieses Szenario jedoch nicht. So könnte sich unsere BIP-Prognose von -3 % für Deutsch-

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

Rezession 2020: Kernregionen der Helaba unterschiedlich betroffen

land als zu optimistisch erweisen, wenn die Eindämmungsmaßnahmen länger andauern. Wie sieht es in diesem Umfeld mit den Prognosen für die Kernregionen der Helaba aus? Orientierung bieten hier die Wachstumsraten während der Finanzkrise 2009. Im Durchschnitt sank damals der reale Output um 5,7 % – also noch heftiger als wir es für 2020 erwarten.

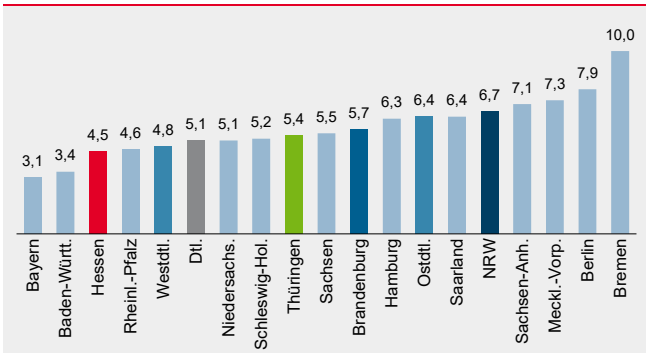
- **Hessen** (-7,2 %) zählte damals zu den Ländern mit den höchsten Rückgängen und dürfte auch 2020 mit etwa -5 % überdurchschnittlich betroffen sein. Neben den Schwierigkeiten aller Unternehmen sind hier die Bewegungen an Deutschlands größtem Flugdrehkreuz Frankfurt fast zum Erliegen gekommen und am Messestandort müssen große Veranstaltungen verschoben oder abgesagt werden. Beides sind aber Wachstumsmotoren des Bundeslandes.
- **NRW** und **Thüringen** durchlebten 2009 eine Rezession, die mit -5,4 % bzw. -5,2 % nahe am Durchschnitt lag. Mit ihrer dem Bundesdurchschnitt ähnlichen Wirtschaftsstruktur und einer geringeren Exportorientierung dürften sie auch diesmal kaum stärker als 3 % schrumpfen.
- **Brandenburg** hatte 2009 die drittniedrigste Abnahme (-2,8 %) zu verzeichnen. Ursache war der geringe Anteil der Industrie von damals 12 % (Deutschland: 20 %) – der Wirtschaftsbereich mit den tiefsten Einbrüchen. Auch profitierte das Land von der Nähe zur Berlin, das als Bundeshauptstadt und Nachfrager von vielfältigen Dienstleistungen stabilisiert. Beides sind Faktoren, die weiterhin gelten und zu einer etwas besseren Entwicklung in der Rezession führen dürfte.

Arbeitsmarkt: Für Krisenzeiten gerüstet

In den vergangenen zehn Jahren hat sich der Arbeitsmarkt spürbar verbessert: In den neuen Bundesländern halbierte sich die Arbeitslosenquote und die Anzahl der Arbeitslosen. Der Rückgang in den westdeutschen Ländern war weniger ausgeprägt; doch auch dort sank die Arbeitslosenzahl um fast ein Fünftel und die Erwerbslosenquote von 6,6 % auf 4,9 % (Durchschnitt Jan. bis Mär. 2020).

Arbeitslosenquoten noch sehr niedrig

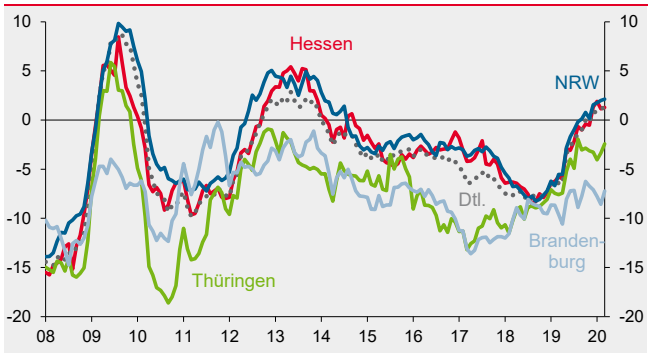
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen, März 2020



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

NRW und Hessen: Zahl der Arbeitslosen steigt

Arbeitslose, % gg. Vj.



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Kurzarbeitergeld stützt Arbeitsmarkt

In den vielen Bundesländern herrscht inzwischen Vollbeschäftigung – definiert durch eine Arbeitslosenquote von maximal 5 %. Allerdings macht sich die Coronakrise auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar und verstärkt Effekte, die schon mit der wirtschaftlichen Abschwächung 2019 begonnen hatten. So nahm die Zahl der Arbeitslosen in NRW sowie in Hessen und Deutschland insgesamt bereits seit September bzw. Dezember 2019 zu. In den ostdeutschen Ländern Thüringen und Brandenburg dagegen sinkt die Zahl der Erwerbslosen weiterhin, jedoch weniger ausgeprägt. Die demografische Entwicklung dominiert bisher noch den dortigen Arbeitsmarkt. Mit der großzügigen Erweiterung der Kurzarbeiterregelungen dürfte der Anstieg der Arbeitslosigkeit – wie während der Finanzkrise – aber gebremst werden.

Kernregionen der Helaba im Mittelfeld

Ranking beim 5-Jahreswachstum angeführt von Berlin

Neben kurzfristigen Betrachtungen ist es wichtig, das Wirtschaftswachstum über einen längeren Zeitraum zu analysieren. Den Spitzenplatz beim durchschnittlichen 5-Jahreswachstum nahm Berlin (3,6 %) ein. Am Ende des Rankings befand sich das Saarland (0,3 %). Raten zwischen 0,8 % und 1,0 % erreichten Rheinland-Pfalz, Thüringen, Bremen und Sachsen-Anhalt. Alle anderen Bundesländer lagen nahe am Durchschnitt von 1,7 % (+/- 0,3 Prozentpunkte). ■